

14453
24.D


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
ET
CHRISTO
ECCLESIAE
VE RI TAS

Brittons Bowre of Delights 1597.

Text nebst Untersuchungen über Stil, Metrum und Verfasserschaft.

Teil I.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doctorwürde

der

philosophischen Fakultät

der

Georg-Augusts-Universität zu Göttingen

vorgelegt von

Hermann Kassebaum
aus Braunschweig.

Göttingen.
Druck der Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth.
1898.

Die ganze Arbeit, von der hier mit Erlaubnis der Fakultät nur ein Teil als Dissertation gedruckt ist, wird in Bälde mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis in den von **Morsbach** herausgegebenen

Studien zur englischen Philologie

bei Niemeyer in Halle erscheinen.

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Januar 1898.

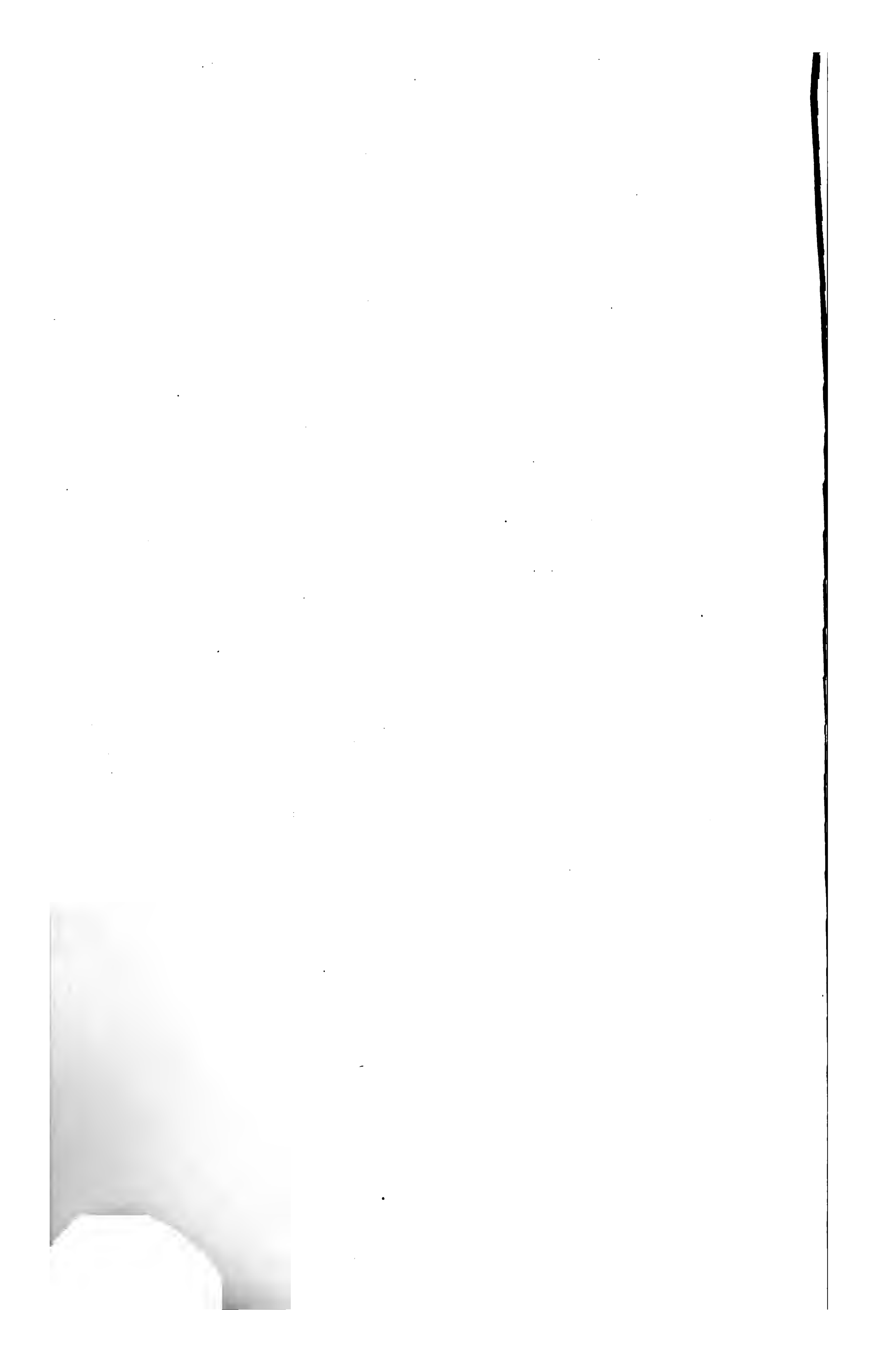
Referent: Herr Prof. Dr. Morsbach.

Meinem hochverehrtem Lehrer

Herrn Gymnasial-Direktor Prof. Albrecht Wilke

zu Gandersheim

aus Dankbarkeit gewidmet.



Einleitendes über Aufgabe der Arbeit, Methode derselben und Quellen.

Im Jahre 1591 druckt der Drucker Richard Jones eine Sammlung von Gedichten unter dem Titel 'Brittons Bowre of Delights .... by N. B. Gent'.

Nicolaus Breton ist der Dichter, dem nach dem Titel des Buches diese Gedichte gehören [1]). Breton ist der Verfasser einer bedeutenden Anzahl von grössern und kleinern Schriften sowohl in poetischer Form als auch in Prosa. Der Dichter erfreute sich auch bei vielen derselben des Beifalls seiner Zeitgenossen, wie uns die schmeichelhaften Widmungen vor einzelnen seiner Werke beweisen [2]). Dafür spricht auch der Umstand, dass der Drucker Jones den 'Bowre of Delights' als Raubdruck erscheinen lässt, wie wir hier vorweg

---

1) Der Name Breton wird vom Dichter selbst immer in der Form 'Breton' geschrieben; die Zeitgenossen geben denselben verschiedenartig wieder als 'Britton', 'Brytten', 'Brittaine', 'Britton', vgl. Grosart: The works of Nicholas Breton vol. I Memorial Introduction p. XXI, col. I.

2) Ben Johnson schreibt: 'In Authorem'.
Thou, that wouldst finde the habit of true passion,
And see a minde attir'd in perfect straines;
Not wearing moodes, as gallants doe a fashion,
In these pride times, only to shewe their braines.

bemerken wollen. Ja, derselbe wagt sogar 1597 eine neue Ausgabe erscheinen zu lassen, obgleich der Dichter inzwischen in seiner 'Pilgrimage to Paradise' ausdrücklich erklärt hatte, dass der 'Bowre of Delights' nur zum kleinsten Teile von ihm selbst gedichtet sei (vgl. p. 4).

Der Name Breton musste also wohl einen guten Klang haben, so dass Jones keinen Misserfolg zu befürchten hatte.

Das Interesse für Bretons Schriften scheint jedoch bald nach seinem Tode erloschen zu sein. Im XVII. Jahrhundert erscheinen nur noch von einigen beliebteren Werken Neuausgaben. So wird das 'Packet of Letters' bis zum Jahre 1685 verschiedene Male ediert. Man schätzte dieses Werk sowohl des Inhaltes als auch der Form wegen. Dasselbe besteht aus einer Sammlung von Briefen, deren Inhalt auf

---

Looke here on Bretons Worke, the master print:
Where, such perfections to the life doe rise;
If they seeme wry, to such as looke asquint,
The fault's not in the object, but their eyes.

For, as one comming with a laterall viewe
Vnto a cunning piece wrought perspectiue,
Wants facultie to make a censure true;
So with this Authors readers will it thriue.

Which, being eyed directly, I diuine
His proofe their praise, will meet, as in this line.

Vgl. Grosart I. Melancholike Humours p. 5.

Widmungen von verschiedenen Männern finden sich sodann vor der 'Pilgrimage to Paradise' (Grosart vol. I) und den 'Characters upon Essaies Moral and Diuine' (Grosart vol. II).

Zu 'The wil of wit' hat ein 'W. S.' eine vierstrophige Widmung geschrieben. Wer dieser 'W. S.' war, ob wir hier ein Gedicht Shakespeares haben, ist nicht entschieden (vgl. Grosart vol. I Mem. Introd. p. LIV, col. 1).

Puttenham nennt ihn unter den 'courtlie makers, who have written excellently well' (cf. Cens. Literaria vol. II p. 346).

den verschiedensten Lebenslagen basiert: der eifrige Liebhaber beteuert seine Liebe mit einem grossem Aufwande von Beredsamkeit; der verschmähte schreibt sich seinen Kummer vom Herzen, indem ihm plötzlich die Augen aufgehen über manche Schwächen und Fehler der herzlosen Geliebten; der Vater tadelt den leichtsinnigen Sohn, der aber immer seine Unschuld beteuern kann; der Freund rät dem Freunde oder klagt ihm sein Leid. Diese Briefsammlung gefiel so sehr, dass sich sogar Nachahmer derselben fanden. (Vgl. Grosart Mem. Introduction p. XXXIX, col. 2.)

Doch auch diese Werke, welche sich ein wenig länger der Gunst des Publikums erfreuen, können sich nicht dauernd in derselben erhalten, bald vergisst man auch sie. Bretons Schriften werden immer seltener, weil sie wenig beachtet sind.

So kommt es, dass in unsern Tagen fast alle seine Werke äusserst selten sind, einige überhaupt verschollen zu sein scheinen [1]).

Auch von dem 'Bowre of Delights' erscheint nach 1597 keine neue Auflage mehr, und die beiden ersten Ausgaben verschwinden mehr und mehr. Ellis bringt in seinen 'Specimens of the Early English Poetry' [2]) noch einige Gedichte des 'Bowre of Delights' nach der Ausgabe 1597; in neuester Zeit war nur ein Exemplar der Ausgabe 1591 bekannt, das aber im Besitze einer Privatperson sich befand und dem Herausgeber Grosart zur Veröffentlichung nicht zur Verfügung stand. Die Ausgabe 1597 ist erst in allerletzter Zeit wieder ausfindig gemacht worden. Das British Museum gelangte in den Besitz eines Exemplars dieser letzteren Ausgabe.

---

1) Vgl. Grosart vol. I Mem. Introduction p. LXXII: Desiderata.

2) Ellis, Specimens of the Early English Poetry 1811 vol. II p. 169 u. 286.

Wie wir schon weiter oben kurz andeuteten, leugnet Breton die Autorschaft für den 'Bowre of Delights'. 1591 war dieses Werk erschienen, im folgenden Jahre wird die 'Pilgrimage to Paradise' veröffentlicht, und der Dichter benutzt diese Gelegenheit, um die folgenden Worte an die Leser zu richten: 'Gentlemen there hath beene of late printed in London by one Richarde Joanes, a printer, a booke of english verses, entituled Bretons bower of delights: I protest it was donne altogether without my consent or knowledge, and many thinges of other mens mingled with a few of mine, for except Amoris Lachrimae: an epitaphe upon Sir Phillip Sydney, and one or two other toies, which I know not how he unhappily came by, I have no part of any of thē: and so I beseech yee assuredly beleeue'.

Der Dichter erklärt also, dass von ihm nur die 'Amoris Lacrimae' und ein oder zwei kleine Gedichte verfasst seien.

Die Worte 'one or two' bedeuten allerdings hier eine unbestimmte Anzahl, jedenfalls will Breton aber damit sagen, dass nur ganz wenige Gedichte, etwa drei oder vier ausser dem 'Epitaph', von ihm stammen.

Nun lehrt aber ein einfacher Vergleich des 'Bowre of Delights' mit der Ausgabe Grosarts, dass nicht 'one or two' Gedichte desselben, sondern eine grosse Anzahl von Breton verfasst sind.

Wir fragen uns daher, wie diese Thatsache mit den Worten des Dichters in Einklang zu bringen ist. Zugleich drängt sich uns aber auch die Mutmassung auf, dass ausser diesen auch noch andere Gedichte des 'Bowre of Delights' von Breton stammen könnten.

Die Untersuchung dieser Fragen liegt der folgenden Abhandlung zu Grunde.

Die Natur derselben scheidet die Arbeit in zwei grosse Teile, von denen der erstere sich mit dem Auffinden und der

Aufstellung von etwaigen Eigentümlichkeiten des Dichters in Vers und Stil zu befassen hat, während im zweiten Teile die Anwendung der hierbei gewonnenen Resultate auf die Gedichte des 'Bowre of Delights' stattfinden wird.

Für unsere Untersuchungen diente uns als Grundlage die Ausgabe A. Grosarts: 'The works in verse and prose of Nicholas Breton' 1879 Chertsey Worthies Library.

Über Grosarts Ausgabe und Text und ihr Verhältnis zu dem alten Druck des 'Bowre of Delights 1597' ist Folgendes zu beachten:

Grosart benutzte für die meisten Werke Bretons die ältesten ihm erreichbaren Ausgaben. Nur 'The Countesse of Punbrook's Passion' entnimmt er Halliwell-Phillips' 'A Brief Description of the Ancient and Modern Manuscripts preserved in the Public Library, Plymouth. 1853. In den 'Cleanings' giebt Grosart sodann noch die drei ersten Gedichte nach Ellis' 'Specimens of Early English Poetry'; die vier folgenden, welche nach Grosarts Ansicht auch von Breton verfasst sind, entnimmt er Colliers 'Lyrical Poems' bezw. eins Farrs 'Select Poetry' 1847. Nach Manuscripten druckt Grosart dagegen die folgenden Werke bezw. Gedichte:

Für den zweiten Teil von 'Daffoldis and Primroses', 33 Gedichte umfassend, dient ihm das Cosens Ms. als Vorlage (im Besitz des Mr. Cosens zu London). Nach des Herausgebers Ansicht ist dieses Ms. von mindestens 4 verschiedenen Schreibern abgefasst und zwar innerhalb eines Zeitraumes von mehr als 6 Dezennien (1586—1653) vgl. p. 9. Unsere Gedichte gehören nach Grosarts Ausführungen dem ältesten Teile des Ms. an. Aus demselben Ms. druckt er sodann noch die 'Amoris Lachrimae', weil dieser Text demjenigen von andern Mss., in welchen dasselbe Gedicht sich

finde, vorzuziehen sei (vgl. die 'Notes' zu den einzelnen Werken.). Es ist dies einmal das 'The Dr. Farmer Ms.' ed. Grosart in 'Chetham Society' vol. XC p. 166 ff. Dort wird das Gedicht fälschlich Sir Edward Dyer zugeschrieben (vgl. hierzu Grosarts Worte in vol. LXXXIX derselben Sammlung und in der 'Note' zu Amoris Lachrimae in 'The Works of N. Breton'). Über Alter etc. des Ms. s. u. p. 11. Während wir das Farmer Ms. bei der Textvergleichung benutzen konnten, stand uns Bishop Butlers 'Sidneiana' leider nicht zur Verfügung. Nach Grosart (vgl. 'Note' zu 'Amoris Lachrimae') findet sich dort unser Gedicht ebenfalls und zwar anonym. Genauere Angaben fehlen bei Grosart. Die übrigen Mss., welche nach Grosart dasselbe ebenfalls enthalten, werden von ihm nicht einmal dem Namen nach genannt; wir vermögen daher keine Angaben über dieselben zu machen. Auf 'Daffoldis and Primroses' folgen in Grosarts Ausgabe einige kleinere Gedichte, welche der Herausgeber dem Tanner Ms. in der Bodleyana entnimmt. Leider lässt er uns hier aber im Unklaren über Alter und Zuverlässigkeit des Ms.

Endlich konnte Grosart zwei Werke nach des Dichters eigener Handschrift drucken. Es sind dies das gereimte 'An Invective against Treason' und das in Prosa abgefasste 'Character of Queen Elizabeth'.

Diese beiden rufen besonderes Interesse wach, da sie uns einen Einblick in des Dichters eigene Schreibung verschaffen (vgl. hierzu die Ausführungen über 'Schreibung' in der Gesamtabhandlung). Neben dieser Gesamtausgabe der Werke Bretons benutzten wir sodann noch Grosarts 'Miscellanies of the Fuller Worthies Library' vol. IV. Zwei Gedichte des 'Bowre of Delights', No. 25 und No. 39 sind, wie wir unten sehen werden, von Edward de Vere, Carl of Oxford, verfasst. Für diese dienten uns jene 'Mis-

cellanies', in denen neben andern Gedichten Oxfords auch die unsrigen gegeben werden, als Grundlage für unsere Textesvergleichung. Grosart druckt die Gedichte nach dem Rawlison Ms., macht aber auch hier keinerlei Andeutungen über Alter etc. des Ms. Für No. 25 konnten wir ausserdem noch 'Deloneys Garland of Good-will' 1678 ed. Dixon in der 'Percy Society' XCII zur Collation benutzen und ein Bruchstück des Gedichtes (v. 1—6) in Puttenhams 'Arte of English Poesy' ed. Arber p. 215. Gedicht No. 33 findet sich im 'Phoenix nest' 1593 ed. Park in 'Heliconia'. Seine Ausgabe benutzten wir deshalb in diesem Falle. In der Gesamtausgabe der Werke Bretons erstrecken sich Änderungen, welche Grosart vornimmt, nach seiner Erklärung in den 'Notes' nur auf gelegentliche Auflösung von Contractionen, Interpunction, Einführung von grossen Anfangsbuchstaben im Anfang der Verse und Tilgung von Druckfehlern. Dagegen wählt er in den 'Miscellanies' für Gedicht No. 25 ein nach unserer Ansicht sehr bedauerliches Mittel, um den Text zu rekonstruieren. Er giebt die textlichen Varianten aus dem 'Garland of Goodwill' und andern ihm vorliegenden Quellen nicht etwa nur in den 'Notes', sondern fügt sie in seinen Text ein ohne äusseres Kennzeichen und vor Allem ohne jedes Mal in den 'Notes' anzugeben, aus welcher der Quellen die Interpolation genommen ist. Seine Collation ist durchaus nicht vollständig.

Park giebt in der 'Heliconia' keine Anweisungen über vorgenommene textliche Änderungen, so dass wir annahmen, er drucke die Gedichte des 'Phoenix nest' unverändert ab.

Den vier Quellen entsprechend, in welchen sich die in Frage stehenden Gedichte des 'Bowre of Delights' finden, werden wir nun auch bei der Textesvergleichung die Gedichte in vier verschiedene Gruppen einteilen.

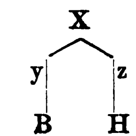
I. Die Gedichte des 'Bowre of Delights', welche Grosart

nach 'Englands Helicon' 1600 druckt. Es sind bei uns No. 5, 32, 35.

Es wird bei dieser Vergleichung der verschiedenen Texte unsere Hauptaufgabe sein müssen, uns über das Alter derselben eine möglichst sichere Anschauung zu bilden und sodann die textlichen Varianten nach Zahl und Art festzustellen, um aus ihnen ein Urteil über die Zuverlässigkeit des einen oder andern Textes abgeben zu können. Unter diesen Varianten verstehen wir hier aber nicht die Abweichungen in der Schreibung der Wörter, diese lassen wir mit Hinweis auf die Ausführungen über die Schreibung in der Gesamtabhandlung als nicht beweiskräftig im Allgemeinen unbeachtet; nur bei der Gruppe 2 (Gedichte aus dem Cosens Ms.) werden wir auch diesen Punkt zu berühren haben.

'Englands Helicon' erscheint 1600, also drei Jahre nach der zweiten Ausgabe des 'Bowre of Delights'. Der Text desselben ist also 9 Jahr jünger als der des 'Bowre of D.' 1591, denn wir dürfen es wohl als sicher voraussetzen, dass Jones für die zweite Ausgabe dieselben Mss. benutzte wie für die erste oder diese selbst. Wenn aber der Text des 'Helicon' jünger ist, so ist damit natürlich nicht auch zugleich erwiesen, dass auch das Ms., welches diesem zu Grunde liegt, um ebensoviel jünger ist. Aus den Texten konnten wir aber nicht mit Gewissheit konstatieren, welcher der jüngere oder welcher der weniger zuverlässige sei. Beide stehen sich nach unserer Ansicht fast gleichwertig gegenüber. Das eine Mal entschieden wir uns für die Lesart unserer Ausgabe, so in No. 5 V. 12 'not once' statt 'not one' bei Grosart, dem übrigens hier wahrscheinlich ein Fehler beim Copieren untergelaufen ist, da Brydges' Ausgabe des 'Helicon' wie der 'Bowre of Delights' 'not once' hat. In andern Fällen hat dieser wieder den bessern Text, so in No. 5 V. 9, wo bei uns vielleicht ein einfacher Druckfehler vorliegt in 'Trush' statt des Grosart-

schen 'Thrush' und 'pricke' statt 'pick' bei Grosart, oder in No. 32 V. 18, woselbst der 'Helicon' durch 'Phillida' einen korrekten Vers hat, während unser Text mit 'Phillis' eine Silbe zu wenig zählt. In andern Fällen endlich stehen sich die Varianten gleichwertig gegenüber so No. 32 V. 11: 'If so it be' und 'Helicon': 'If it be so' oder No. 35 V. 8: 'Out of the wood' und 'Helicon': 'foorth of the wood'. Auch die Überschriften lauten in beiden Texten gleich. Hier vermögen wir also nicht zu entscheiden, welches Ms. Breton näher steht. Das einzige, was wir mit Gewissheit sagen können, ist, dass beide Drucke auf zwei Mss. beruhen und nicht auf demselben. Das geht nicht nur aus den oben erwähnten Varianten hervor, sondern auch aus dem Umstande, dass in unserm Text abwechselnd Septenare und Alexandriner auf einander folgen, während dieselben im 'Helicon' hinter der Cäsur nach dem 4. bezw. 3. Takt zu Kurzzeilen aufgelöst sind. Unsere bei den Bemerkungen über diese Gedichte (cf. Teil II) ausgesprochene Vermutung, dass der Dichter selbst später die Langzeilen aufgelöst habe — hiernach würde dann allerdings unser Text auf der ältern Version beruhen — ist eben aber auch nur eine Vermutung und berechtigt uns nicht, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Das Verhältnis der beiden Texte wird durch folgendes Schema angedeutet, wobei B = Bowre of Delights, H = Helicon ist:



II. Wesentlich anders stellt sich aber das Textverhältnis bei der zweiten Gruppe dar, welche Grosart nach dem Cosens Ms. druckt. Es sind im 'Bowre of Delights' die Gedichte No. 1, 6, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 37, 40. Grosart weist sie dem ältesten Teile des Cosens Ms. zu. Als 'terminus a quo'

giebt er 1586 (Todesjahr Sidneys) an. Allerdings gilt dies für die 'Amoris Lachrimae', in welchen ja dessen Tod beklagt wird, nicht aber auch zugleich für die übrigen Gedichte (ausser No. 13, 15, die ebenfalls auf Sidneys Tod Bezug haben und deshalb natürlich auch erst nach dem Jahre 1586 verfasst sein können), diese können sowohl vor wie nach diesem Termin entstanden sein. Der 'terminus ad quem' ist für alle das Jahr 1591, in welchem die erste Ausgabe des 'Bowre of Delights erscheint. Alles was Grosart ausserdem noch über Alter und Character des ältesten Teiles des Cosens Ms. angeben kann, fasst er in den Worten zusammen, dass diese Partie des Ms. von einer frühelisabethanischen Hand niedergeschrieben sei in einem alten Typus der Schreibung der Wörter. Unerörtert lässt er dabei die Frage, ob alle Gedichte von einem Schreiber niedergeschrieben seien. Soweit hierbei nun unsere Gedichte in Frage kommen, trifft dies allem Anschein nach zu. Durch alle Gedichte lassen sich gewisse Züge in der Schreibung einzelner Wörter verfolgen, welche konsequent durchgeführt sind und eben dadurch verraten, dass ein und dieselbe Hand sie schrieb. Sie betreffen eine Erscheinung, welche wir auch bei Bretons eigener Schreibung der Wörter noch zu erwähnen haben werden. Der Schreiber des Cosens Ms. liebt es wie Breton nach kurzen Vokalen den folgenden Consonanten zu verdoppeln so z. B. summe = einige, cumme = kommen, shutt, bledd, redd u. s. w. Ferner wird ein 'f' im Anlaut eines Wortes gern verdoppelt wie ffire, ffollie, fflower u. dgl. m.

Was die Anordnung der Strophen und Verse in den einzelnen Gedichten anbetrifft, so ist dieselbe genau die gleiche wie im Bowre of Delights. In dem ersten und grössten gemeinsamen Gedichte, den 'Amoris Lachrimae', brechen beide Texte nach Strophe 61 ab, nachdem der Dichter in den letzten Versen dieser Strophe sagt, er wolle auf das Grab

Sidneys 'folgende Worte' ,these words' (vgl. Teil II Bemerkungen zu No. 1) niederschreiben. Auf dieses plötzliche Abbrechen beider Texte werden wir noch bei der Erörterung des Textverhältnisses zurückzukommen haben (vgl. p. 20). Wie diese Worte lauteten, erfahren wir aus dem Dr. Farmer Chetham Ms., das die beiden Schlussstrophen bewahrt hat. Dorther nahm sie Grosart und aus derselben Quelle geben auch wir sie in unserm Druck.

Das Chetham Ms. enthält nur die 'Amoris Lachrimae' uud zwar unter dem Titel 'An Epitaphe composed by Sr. Edward Dyer of Sr. Philip Sidney' (Über die angebliche Verfasserschaft Dyers vgl. p. 6). Das Ms. ist von verschiedenen Schreibern abgefasst (vgl. Grosarts Einleitung zu vol. LXXXIX der Chetham Society p. IV). Der erste Artikel in demselben 'The Arraignment of the Earles of Essex and Southampton in Westminster Hall . .' ist datiert 'XIX Febr. 1600', der letzte 'Declaraçon of the Comons House of Parliam' ist vom Jahre 1621. Der Text des 'Epitaphe' im Chetham Ms. ist daher mindestens 10 Jahr jünger als der des 'Bowre of Delights'.

Leider ist auch dieser 'Epitaphe' nur ein Bruchstück und zwar noch bedeutend mehr verstümmelt als dasselbe Gedicht im 'Cosens Ms.' und im 'Bowre of Delights'. Statt der 61 Strophen, welche diese zählen, hat es nur 54 (einschliesslich der beiden Schlussstrophen). Es fehlen die Strophen 25 bis 32 incl. unseres Textes, ebenso Str. 58. Ferner sind Str. 49—54 unseres Textes (35—40 des Chetham Ms.) mit völliger Zerstörung des Zusammenhangs hinter Str. 42 (= 34 Chetham Ms.) eingesetzt. Auch das Chetham Ms. zeigt die oben erwähnte Eigentümlichkeit bestehend in der Verdoppelung eines Consonanten nach kurzem Vokal und Verdoppelung eines anlautenden 'f'. Ob wir in dieser Erscheinung noch die Orthographie Bretons zu sehen haben oder die der

betreffenden Schreiber, ist nicht festzustellen. Eine Eigentümlichkeit, die in den Holographen des Dichters nicht vorkommt, begegnet uns noch im Chetham Ms. Die Praeposition 'on' wird dort stets 'one' geschrieben.

Alle diese Erscheinungen tauchen in der Orthographie des 'Bowre of Delights' nicht auf. Dagegen macht sich hier eine gewisse Sorgfalt des Schreibers oder Druckers gegenüber den Verfassern des Cosens und Chetham Ms. darin geltend, dass die Wörtchen 'too', 'thee' stets in dieser korrekten Weise wiedergegeben sind, während dieselben in jenen beiden in der Mehrzahl der Fälle nachlässiger Weise oder weil der Schreiber den Sinn nicht verstand, als 'to' und 'the' erscheinen (vgl. die 'Bemerkungen' und Collation). Bei dem gänzlichen Fehlen einer einheitlichen Schreibung der Wörter in jener Periode verzichten wir natürlich darauf eine solche durchführen zu wollen und begnügen uns damit nur die Interpunktion zu ändern, wo es erforderlich scheint.

Es handelt sich nun darum, welchen der Texte wir bei Herstellung eines kritischen Textes zu Grunde legen sollen. Für die 'Amoris Lachrimae' haben wir die Wahl zwischen dreien, für die übrigen Gedichte kommt nur das Cosens Ms. und der 'Bowre of Delights' in Betracht.

Dazu bedarf es einer genauen Vergleichung der verschiedenen Überlieferungen auf die etwa vorkommenden Abweichungen hin.

Diese Abweichungen selbst teilen wir am besten in verschiedene Gruppen ein.

1. Die Lesart des einen Textes stört den Sinn völlig oder beeinträchtigt ihn stark, während die andere Quelle offenbar das Richtige bietet.

2. Der Rhythmus oder der Reim ist in dem einen Texte mangelhaft, während die andere Überlieferung einen korrekten Vers hat.

3. Abweichungen, welche in einem der Texte sich als Fehler darstellen, aber als einfache Schreib- oder Druckfehler aufzufassen sind.

4. Abweichungen, welche Synonyma sind oder in veränderter, aber den Sinn nicht beeinträchtigender Anordnung einzelner Wörter bestehen, oder von verschiedener Bedeutung sind, aber beide den Sinn nicht stören.

5. Fehlerhafte Überlieferung in allen Texten, welche auf eine gemeinsame Fehlerquelle schliessen lässt.

Diese fünf Punkte werden wir unserer Entscheidung zu Grunde legen; besonderes Gewicht ist dabei aber auf das Resultat der Gruppen 1 und 2 zu legen.

Wir begnügen uns an dieser Stelle mit der blossen Aufzählung der Verse, die Ausführungen selbst nebst Interpretation erfolgen bei den Bemerkungen im zweiten Teile unserer Abhandlung.

Der Übersicht wegen wählen wir folgende Abkürzungen:
B = Bowre of Delights.
C = Cosens Ms.
F = Dr. Farmer Chetham Ms.

1. a. Die Lesart von B ist die bessere:

'Amoris Lachrimae' St. 2_6 lost mit C gegen F loose; 5_5 On mit F geg. C And; 5_6 for mit F geg. C by; 6_3 ieasts m. C geg. F welth; 6_6 himselfe geg. C u. F he was; 7_2 secret m. C geg. F fervent; 7_6 doth mit C geg. F doe; 8_4 power mit C geg. F honor; $8_{5.6}$ him : him mit C geg. F them : them; 10_2 euer fehlt wie in F geg. C wo es fälschlich steht; 11_1 carried mit F geg. C carede; 11_4 biding mit C geg. F building; 13_6 That mit C geg. F And.; 17_1 Now m. C geg. F How; 18_1 is but m. C geg. F it is; 18_4 melan-

cholike m. C geg. F melancholie; 18_5 doth m. C geg. F doe; 19_5 liueth m. C geg. F lively; 20_3 touch geg. C u. F truth; 20_5 wo-begon vs m. F geg. C wo-begon; 21_3 sits m. C geg. F sat; 21_6 to see m. F geg. C to shew; 22_1 of death and heauines m. C geg. F of his deathe's heauines; ib. hole m. F geg. C hold; 22_2 sits m. C geg. F vue; ib. Cure geg. care in C u. F; 22_5 wailes m. C waile geg. F wayte; 23_4 paine m. F geg. C plume; 24_6 paint but one m. C geg. F Poynt out my; 25_1 he geg. C she; 25_5 nor geg. C noe; 28_6 thee geg. C the; 29_1 thee geg. C the; 29_5 see thee geg. C shew that; 29_6 thee geg. C ye; 30_6 to see geg. C, wo see fehlt; 31_2 too geg. C to; 32_2 say geg. C sinn; 33_5 would mit C geg. F doth; 34_5 that fehlt m. C geg. F, wo es vorhanden; ib. grace m. C geg. F, wo es fehlt; 35_4 effect m. C geg. F affect; 35_2 none geg. C. u. F not; 35_5 one m. F geg. C our; 36_6 he m. F geg. C see; 37_1 wellaway mit C geg. F weladaye; 37_6 let m. C geg. F tell; 38_1 gone m. C geg. F ever; 38_2 welawaye geg. C u. F weladay; 39_1 loued m. C geg. F loue; 39_5 Oh m. C geg. F Of; 39_6 thee geg. C u. F the; 40_4 such m. C geg. F like; 42_3 methinks m. C geg. F methinke; 42_5 desgl.; 43_1 hear geg. C herd, F see; 43_2 a mort m. C geg. F a most; 43_3 the end m. C geg. F an end; 44_2 heart m. F geg. C harke; 44_4 friend m. F geg. C loue; ib. me m. F geg. C, wo es fehlt; 45_1 Yet, for m. C geg. F And yet; 45_3 thy m. C geg. F my; 45_4 thy m. C geg. F this; 45_5 thy m. F geg. C this; 45_6 I m. C geg. F we; 46_5 blaying geg. C blayning; 47_1 begin m. F geg. C begins; 47_3 doth m. C geg. F doe; 47_4 That m. F geg. C, wo es fehlt; 47_5 done m. F geg. C, wo es fehlt; 49_1 abandonde m. C geg. F abandone; 49_2 keepes m. C geg. F keepe; 49_4 death m. C geg. F life; 51_4 joyes m. F geg. C tryes; 54_1 sight m. F geg. C night; 55_2 in deede geg. C u. F indeede; 56_1 lachrimis m. C geg. F lachrimae; 56_4 noble m. C geg. F nobler; 57_3 morte

piu que morte m. C geg. F pieso que male; 57_6 Da videre morte[m] et non da viuere tale geg. C Da viuer tal et non viver tale, F Da vider male et non da viuer tale; 58_6 true geg. C terme; 60_1 beseech his m. F geg. C before his; 60_3 every m. C geg. F verie; 60_5 And m. C geg. F that; 61_5 these words m. F geg. C the sorrowes; No. 6 V. 4 is the sweet geg. C in his sweetes; 13 vouchafe geg. C vouchafes; No. 8 Str. 2_6 I sweare geg. C sweare; 4_1 But hold geg. C Behold; 4_4 t'is geg. C till; No. 10_9 ever loued geg. C ouerlovde; No. 12_8 vndoo geg. C end; 14 or els to cure thee of this ill geg. C or ells cure this ill; No. 13 Str. 1_4 and see geg. C to see; 2_1 expresse geg. C oppres; No. 15 Str. 1_3 Joy geg. C for; 2_6 is done geg. C hath done; No. 37 Str. 4_4 Lulde in geg. C And in; No. 40 Str. 2_4 washeth geg. C wasteth; 3_6 once geg. C one; 4_5 doe griue geg. C to greiue; 5_6 reposed geg. C exposed.

b. C hat die bessere Lesart gegenüber B oder F oder beiden:

'Amoris Lachrimae' 2_5 not mit F geg. B no; 2_6 lost m. B geg. F loose; 3_2 the onely crosse of crosses m. F geg. B the crosse of onely cr.; 3_6 As m. F geg. B All; 6_2 no wanton m. F geg. B a w.; 6_3 ieasts m. B geg. F welth; 7_2 secret m. B geg. F fervent; 7_6 doth m. B geg. F doe; 8_4 power m. B geg. F honor; 8_5 u. $_6$ him : him m. B geg. F them : them; 9_3 affect m. F geg. B effect; 11_4 biding m. B geg. F building; 12_3 or lime or lome geg. B care lime or lome, F or lime or stone; 12_5 or line m. F geg. B ere line; 13_6 That m. B geg. F And; 16_2 wants geg. B u. F ioys; 17_1 Now m. B geg. F How; 18_4 makes m. F geg. B make; ib. melancholike m. B geg. F melancholy; 18_5 doth m. B geg. F doe; 19_1 by the minde geg. B u. F for the m.; 19_5 liueth

m. B geg. F lively; 21_3 sits m. B geg. F sat; ib. her m. F geg. B the; 21_4 crosse m. F geg. B losse; 22_1 of death and heauiness m. B geg. F of his deathe's h.; 22_2 sits m. B geg. F vue; 22_6 pickinge m. F geg. B pricking; 24_6 paint but one m. B geg. F Poynt out my; 28_1 lought geg. B thought; 28_4 with geg. B which; 29_5 so geg. B for; 30_3 do geg. B doth; 30_6 terror geg. B sorrow; 33_3 her. m. F geg. B his; 33_5 would m. B geg. F doth; 33_6 But shewe m. F geg. B To shewe; 34_5 the grace m. B geg. F, wo es fehlt; 35_4 effect m. B geg. F affect; 35_6 not m. F geg. B no; 36_4 but never m. F geg. B and never; 37_1 welaway m. B geg. F welladaye; 37_4 to hope m. F geg. B no hope; 37_6 let m. B geg. F tell; 38_1 gone m. B geg. F ever; 38_3 none m. B geg. F never; 39_1 loued m. B geg. F loue; 39_5 Oh m. B geg. F Of; 40_4 such m. B geg. F like; 41_6 As geg. B u. F It; 42_2 a mort m. B geg. F a most; 42_3 u. $_5$ Methinks m. B geg. F methinke; 42_3 the end m. B geg. F an end; 45_1 Yet for m. B geg. F And yet; 45_3 thy m. B geg. F my; 45_4 thy m. B geg. F this; 45_6 I m. B geg. F we; 46_6 shepheard m. F geg. B shepheardes; 47_3 doth m. B geg. F doe; 49_1 abandoned m. B geg. F abandone; 49_2 keepes m. B geg. F keepe; 49_4 death m. B geg. F life; 54_1 ever m. F geg. B neuer; 56_4 noble m. B geg. F nobler; 57_4 their m. F geg. B these; 58_2 hath the grief geg. B is the g.; 60_3 every m. B geg. F verie; 60_5 And m. B geg. F that; No. 6_7 to sale geg. B too small; No. 11 Str. 2_3 thoughe geg. B thought; No. 12_{14} the deed geg. B therein; No. 37 Str. 5_4 doth geg. B doe; No. 40 plaine geg. B flaie.

c. F zeigt die bessere Lesart gegenüber B oder C oder beiden:

1_4 past geg. B u. C passe; 2_5 not m. C geg. B no; 3_2 only crosse of crosses m. C geg. B crosse of onely cr.;

36 As m. C geg. B All; 56 for all m. B geg. C by all; 62 no wanton m. C geg. B a w.; 93 affect m. C geg. B effect; 101 pr[a]ysed geg. B peased, C peised; 102 ever fehlt wie in B geg. C, wo es fälschlich steht; 111 carried m. B geg. C carede; 114 on heauen geg. B u. C in h.; 125 or line m. C geg. B ere line; 184 makes m. C geg. B make; 213 her m. C geg. B the; 221 hole geg. C hold; 221 picking m. C geg. B pricking; 234 paine m. B geg. C plume; 332 her m. B geg. C his; 336 But shew m. C geg. B to shew; 351 naught geg. B u. C not; 355 one m. B geg. C our; 414 in heart her geg. B u. C a heart lye; 426 Bidde m. C geg. B Bids; 442 heart m. B geg. C harke; 445 friend m. B geg. C loue; 455 thy tombe m. B geg. C this t.; 466 shephearde m. C geg. B shepheards; 471 begin m. B geg. C begins; 474 that m. B geg. C, wo es fehlt; 476 done m. B geg. C, wo es fehlt; 514 ioyes m. B geg. C tryes; 541 ever m. C geg. B never; ib. sight m. B geg. C night; 574 there (= their) m. C geg. B these; 601 beseech his m. B geg. C before his; 615 these wordes m. B geg. C the sorrowes.

2. Rhythmus, Reim:

'Amoris Lachrimae' 13 left devoid in C u. F besser als most devoid in B; 62 voyd of wit in C u. F besser als B devoid; 84 honor in F weniger gut als power in B u. C; 102 Durch ever, das ausserdem falsch ist, hat C zwei Silben zu viel, in B u. F fehlt es; 142 the course in F besser als his course in B u. C; 205 extreemes in C. u. F besser als extremities in B; 221 F Of his deathe's heavines schlechter als B u. C Of death and h.; 214 losse in B schlechter als crosse in C u. F; 241 I live, oh live in B besser als I live I live in C u. F; 266 when there were in B besser als where there were in C; 336 bide it in B u. F besser als hide it in

C; 38_1 ah my loue in B u. C besser als oh m. l. in F; 38_5 high in F grammatisch u. metrisch besser als higher in B u. C; 39_2 and heaven was his in B u. C besser als and heaven his in F; 39_4 sehr fehlerhaft in F From the heavens he came, to the h. geg. B u. C From h. he came and to the h.; 53_5 and trees in B u. F besser als einfaches trees in C; 57_1 B u. C Oh che besser als F, wo es fehlt; 57_3 morte piu che morte: sorte in B u. C besser als F pieso che male: sorte; 58_5 plainlie in C besser als B onlie; 60_3 ill: wyll in C u. F besser als griefe in B; No. 6_{12} vertue and honor in C besser als honor and honor in B; No. 8 Str. 2_3 B And vnsweet that schlechter als C The sound not sweet; 2_6 B I sweare besser als C sweare; No. 10_9 most in B richtig, C fehlt es; No. 11 Str. 3_2 vaine in C besser als voyce: faine in B; No. 12_3 it is in C besser als B, wo it fehlt; 12_8 But end that in C schlechter als But to vndoo that in B; 12_{14} C els cure this ill schlechter als els to cure thee of this ill in B; No. 37 Str. 4_4 desired in B besser als deare in C.

3. Schreib- und Druckfehler:

'Amoris Lachrimae' 9_4 curreous in B statt curteous in C u. F; 17_2 danty in F statt dainty in B u. C; 20_2 heauir in B statt heauie in C u. F; 23_3 tend in B statt rend in C u. F; 26_4 happe in B statt happie in C u. F; 30_5 contended in B statt contented in C u. F; 38_6 begoms in F statt begon in B u. C; 43_3 th'end in B statt the end in C; 51_2 shriching in C statt screiching in F; 52_3 danty in F statt dainty in B u. C; 55_6 sigh[t] in B statt sight in F; 56_3 Tonitrus B statt Tonitru in C u. F; 57_1 forte in B statt sorte in C u. F; 57_5 infernate in F statt infernale in B u. C; 58_6 Anotamie in B statt anatomy in C; 60_3 heate in F

statt heale in B u. C; No. 40 Str. 5_5 word in B statt world in C.

4. Synonyma etc:

'Amoris Lachrimae' 1_4 pleasures B u. F, pleasure C; 5_6 B for all was he, C u. F he was; 6_1 seene B, F, spent C; 6_4 sometimes B, sometime C u. F; 6_6 things B u. C, thinge F; 7_2 secret B u. C, fervent F; 8_2 in summe B u. C, in ffyne F; 8_5 thus B u. C, soe F; 9_5 Bountie so B, C. u. F beauty; 10_3 hope[s] were B, C. u. F hope was; 11_1 spoke B, spake C u. F; 15_6 Captaines B u. F, captaine C; 16_5 might B u. C, mought F; 16_6 mourne B u. C, mone F; 17_5 care B u. C, case F; 19_2 to B u. C, for F; 21_2 on B, C. u. F of; 23_4 Among B, Emonge C, Amongst F; ib. in sunder B, asunder C. u. F; 29_3 draw B, drive C; 32_2 thine B, thy C; 33_4 passions B u. C, passion F; 35_1 all in vaine B u. F, all is vaine C; 37_2 vnto B, into C u. F; 37_5 pittie of B u. C, p. on F; 39_4 From heauen B u. C, f. heavens F; 39_5 heauens B, heauen C u. F; 40_4 sorrowes B u. C, sorrowe F; ib. were B, was C u. F; 40_6 should B u. C, would F; 44_3 holde B, helpe C u. F; 45_2 Which B u. C, who F; did B, didst C u. F; no like B u. C, not l. F; 45_5 engrave B u. C, ingrave F; 46_3 besides B u. C, beside F; 46_3 sorrow B u. C, sorrowes F; 46_5 blaying B, bleating F; 48_2 should B, wold C u. F; 48_5 the wound B, the mortall wound F; 48_4 on B u. C, in F; 49_2 vnknowne B u. C, not knowne F; 51_2 shriking B, screiching F; 52_2 duskie B, darke C, dustye F; 52_5 dried B u. C, drye F; scale beaten B, scalesbeaten C u. F; 53_4 effect B u. F, effectes C; 53_6 comforts B, comfort C u. F; 55_3 crack B u. C, wrack F; 55_6 pitteous B, C wofull, F heavie; 56_6 engrauen B u. F, ingravne C; 57_2 Morte B u. C, Male F; 58_3 thoughts B, C thought; 59_6 care B u. F, cure C; 60_4

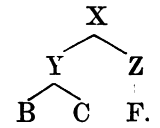
comfort neuer B u. C, neuer comfort F; 61_2 embrace B u. C, imbrace F; 61_4 haue the B u. F, share the C; No. 8 Str. 2_5 but that B, that but C; No. 10_{22} comfort B, comfortes C; 30 thus C, this B; No. 12_{11} thought B, thoughtes C; No. 15 Str. 1_4 honor B, honors C; 1_5 embraced B, imbraced C.

5. Gemeinsame Fehler finden sich in B u. C:

'Amoris Lachrimae' 14_4; 14_6; 29_5; 30_6; 60_3; No. 12_{14}.

Diese letzten Fälle liefern uns zugleich ein wichtiges Material für das Verwandtschaftsverhältnis der verschiedenen Texte. Sie zeigen uns, dass B u. C auf eine gemeinsame Quelle zurückzuführen sind. Ob und wie viele Stufen noch zwischen unsern Quellen und jener gemeinsamen Quelle liegen, können wir nicht feststellen. Noch ein wichtiger Umstand spricht für diese gemeinsame Herkunft von B u. C, das ist das Fehlen der beiden Schlussstrophen. Und dies wieder macht es sehr wahrscheinlich, dass die gemeinsame Quelle nicht das Ms. des Dichters war, sondern eine Abschrift, welche alle jene Mängel schon enthielt. F dagegen geht auf ein anderes Ms. zurück, das wahrscheinlich auch schon die Verstümmelungen zeigte, die sich in F finden.

Das Abstammungsverhältnis aller drei Texte wird durch folgendes Schema illustriert:



Aus den oben angestellten Untersuchungen haben wir die wohlbegründete Ansicht gewonnen, dass der Text des Bowre of Delights der bessere ist. Wir legen daher denselben unserm kritischen Texte zu Grunde und weichen nur

von demselben ab, wenn es der Sinn oder metrische Gründe erfordern.

III. Die zu der dritten Gruppe gehörenden beiden Gedichte No. 25 und 39, welche, wie wir sahen, Edward de Vere, Earl of Oxford zum Verfasser haben, sind am besten getrennt zu behandeln. No 25 ist uns auf vielfache Weise überliefert.

Ganz findet sich dasselbe in Dr. Hannahs, 'Courtly Poets' (uns nicht zugänglich) und Deloneys 'Garland of Goodwill' London 1678 ed. Dixon in 'Percy Society' No. XCII; im Rawlison Ms., nach welchem Grosart in den Miscell. of the Fuller Worthies Library vol. IV p. 59 unser Gedicht abdruckt, wie im Bowre of Delights fehlen die je vierzeilige Anfangs- und Schlussstrophe (vgl. unsere Collation sowie die Bemerkungen zu No. 25). Grosart druckt diese fehlenden Verse von Dr. Hannah und auch wir folgten Grosarts Druck, weil die Überlieferung bei Dr. Hannah die bessere ist. In V. 3 jeder dieser beiden bei uns und im Rawlison Ms. fehlenden Strophen hat Dr. Hannah korrekt 4 Takte, während im Garland of Good Will ein Takt fehlt. Puttenham (ed. Arber p. 215) giebt als ein Beispiel der Redefigur 'Antipophora' 6 Verse (nach unserm Druck, der aus abwechselnd 6- u. 7-taktigen Jamben besteht, während diese Langzeilen in den übrigen genannten Quellen in 3- und 4-taktige Verse aufgelöst sind). Puttenham beginnt wie unser Druck.

Über die Quelle, welche Dr. Hannah benutzte, sowie über das Alter des Rawlison Ms. macht Grosart keine Angaben. Deloneys 'Garland of Good-Will' ist im Jahre 1678 gedruckt also nahezu 80 Jahre nach der ersten Ausgabe des Bowre of Delights. Puttenhams Werk erschien 1589 also 2 Jahre vor dem 'Bowre of Delights'. Bei der Textvergleichung wählen wir die folgenden Abkürzungen: B =

Bowre of Delights; G = Deloneys Garland of Good Will; Gr = Grosart Miscellanies of the Fuller Worthies Library vol. IV p. 59; P = Puttenhams Arte of Poesy.

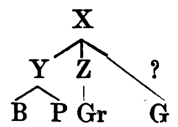
Unter den zahlreichen Varianten sind nur wenige, welche den Sinn eines Textes beeinträchtigen und zwar finden sich dieselben ausschliesslich in G u. Gr. So hat Gr in V. 3 fälschlich 'the Nurse' statt 'thy Nurse'; V. 4 ist 'daylie' in B, G, P dem 'daintie' in Gr vorzuziehen; V. 6 hat Gr 'teares' statt des bessern 'feares' in B, G u. P; V. 5 hat G 'Unsavoury' statt des korrekte 'vnfained' in B, P, Gr; V. 6 'hope' B, Gr, P besser als 'love' in G; V. 10 'would' in B, Gr besser als 'doth' in G; V. 13 G 'him' schlechter als 'you' B, 'thee' Gr. Zahlreicher sind die Fälle, in denen aus metrischen oder stilistischen Gründen eine Lesart zu verwerfen ist. Auch hier konnten wir immer dem Wortlaut unseres Textes zustimmen. Nur in V. 7 bevorzugten wir das 'lulled' von G gegenüber dem ausdruckslosen 'what brought you asleep'. In V. 1 ist 'Pompe and Prime' in B u. P dem 'pompe and pride' in G, 'pryde and pompe' in Gr vorzuziehen; V. 3 'fresh youth' in B, Gr u. P ist ausdrucksvoller als 'sweet youth' in G; V. 5 'What had you then to drinke' in B u. P, 'hadst thou ...' in Gr besser als 'What hadst thou for to drinke' in G. V. 9 'in many one' B u. Gr besser als G 'many one'; V. 10 'likes to muse' B, 'loves to muse' Gr besser als G 'loves to live'; V. 12 'to be' in B u. G besser als Gr, wo es fehlt; 14 'ten thousand' in B u. G besser als Gr 'a thousand'.

Bezüglich der zahlreichen synonymen und gleichberechtigten Varianten ist vorweg zu bemerken, dass G immer thou wast statt thou wert liest; B hat in der zweiten Hälfte immer you statt thee. V. 2 hat B by a good conceit, P by good conceyt, Gr By selfe-conceit, G of good Conceit; 3 in sugred ioy B, Gr, P, and s. ioys G; 4 Sad in G, Gr, P, sore in B; with great annoy B, P, and g. annoy Gr, and g. annoys G;

7 asleep B u. G, to thy sleepe Gr; ib. sweet speach B u. G, sweet thoughtes Gr; ib. that lik'd men best B, which likes me best G, which lyked men best Gr. 9 it doth B, Gr, yea sure G; 10 choose B u. Gr, delight G; ib. to be B u. Gr, to live G; 11 What feedeth most your sight B u. Gr, What thing doth please thee most G; ib. fauour B, G u. Gr beauty; 12 fynde you most to be B, dost thou think to be G; 13 Will euer B u. Gr, Doth either G; ib. age or death B u. Gr, time or age G.

Verdruckt ist in B V. 4 'waa' statt 'was'; V. 5 'ten' statt 'then'; V. 12 'who' statt 'whom'; in G V. 7 'me' statt 'men'.

Von den verschiedenen Überlieferungen stehen sich B u. P am nächsten; P stimmt bis auf V. 3, woselbst er 'sad' hat und B 'sore', wörtlich überein mit B. Sie gehen beide zweifellos auf eine gemeinsame Quelle zurück und zwar ohne viel Zwischenstufen; es ist nicht ausgeschlossen dass sie beide unmittelbare Abschriften von demselben Ms. sind. Von den übrigen Texten weichen sie, wie wir sahen, nicht unerheblich ab. Wir stellen das gegenseitige Verhältnis der Texte durch folgendes Schema dar:



Auch bei diesem Gedichte wählen wir unsern Text als grundlegend.

Viel ungünstiger fällt aber die Vergleichung bei No. 39 für den 'Bowre of Delights' aus. Grosart führt in den 'Notes' zu diesem Gedicht die Thatsache an, dass dasselbe noch oft gedruckt sei, bisweilen unter dem Titel 'A Renunciation', ausserdem sei noch ein abweichender Druck von Byrd 1587 hergestellt.

Fast alle Varianten sind im Rawlison Ms. besser als

unsere Lesart. Grosart druckt es in derselben Sammlung, welche das vorige enthält, ab. Brydges giebt dasselbe Gedicht in der Einleitung zu seiner Ausgabe von 'Englands Helicon' p. XXVI in wörtlicher Übereinstimmung mit Grosart. Er giebt an ein Ms. der Bodleiana benutzt zu haben, wahrscheinlich das Rawlison Ms.

1_1 'could' in Gr ist besser als 'would' in B; 1_5 'frayll those' Gr besser als 'firme these' in B; 2_1 'the choise' in Gr besser als 'their choise' in B; 2_2 'Phoebus' in Gr richtig, 'Venus' in B falsch; ib. 'flee' in Gr besser als 'cleaue' in B; 2_3 'willd' in Gr besser als 'vile' in B; 2_6 'flye' in Gr besser als 'goe' in B; 3_1 'fawne' in Gr besser als 'faine' in B; 3_3 Gr 'traine them to our lure with subtill oth' besser als B 'traine them still vnto our s. o.'; 3_4 'wiles' Gr besser als 'wits' B.

Die Lesart von B scheint besser zu sein: 1_2 'if' statt Gr 'that'; 1_3 'men' statt 'me' in Gr; 2_5 'his' statt Gr 'the'; 3_6 'dolt' statt Gr 'foole'. Verdruckt ist in B 'lift' statt 'list' in 2_6. Gleichwertig in beiden ist 1_3 meruayle in Gr, wonder in B; 1_5 those Gr, these B; 3_2 nothing else can please in Gr; nothing can displease in B. Über die Herkunft beider Texte lässt sich nichts Genaueres aufstellen; jedenfalls scheint aber Gr dem Urtext bedeutend näher zu stehen als B.

Wir legen in diesem Falle den Text von Gr unserm kritischen Text zu Grunde.

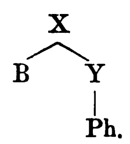
IV. Endlich haben wir noch das Gedicht No. 33 hier zu besprechen, das Park in seiner Ausgabe des 'Phoenix nest' 1593 uns darbietet. Das Gedicht erschien also zwei Jahre nach dem 'Bowre of Delights'. Es ist aber nicht vollständig im 'Phoenix nest', denn Str. 3 u. 4 fehlen. Ph = Phoenix nest, B = Bowre of Delights.

St. 5_3 'wound not' Ph ist besser als 'moue not' in B; 5_4 'to knowe' in Ph besser als 'to live' in B. Dagegen ist 5_2 'wring' in B dem 'wrong' in Ph vorzuziehen, ebenso 6_2

'Shal joy, shal binde, shal sweare' in B dem 'Doth lead, Doth teach, Doth sweare' in Ph.

Im ganzen Gedicht erscheint statt 'your' in B 'hir' in Ph und statt 'mine heart' in B 'My hart' in Ph.

Das Abstammungsverhältnis der beiden Texte ist das folgende:



Wir legen unsern Text dem herzustellenden kritischen Text zu Grunde.

Über Bretons Leben.

Bevor wir in die eigentlichen Untersuchungen eintreten, wollen wir in einem Capitel vorwegnehmen, was über des Dichters Leben zu sagen ist. Grosart giebt zu seiner Gesamtausgabe eine ausführliche Biographie Bretons, wir können uns daher im Allgemeinen ziemlich kurz fassen [1]).

Der Name 'Brito' oder 'le Breton' taucht schon unter den Scharen Wilhelms des Eroberers auf. Die Familie der Bretons breitet sich dann im Laufe der Zeit über verschiedene Grafschaften aus, ist aber besonders zahlreich in Essex vertreten. In dieser Grafschaft sind die Bretons im Besitze verschiedener Güter wie Layer-Breton, Manor Bretton oder Barton Hall und Rivers Hall [2]). Nicolaus Breton ist der Sohn eines William Breton aus der Linie der Layer-Breton und dessen Ehefrau Elisabeth, Tochter eines John Bacon.

Das Geburtsjahr des Dichters ist uns nicht bekannt,

---

1) Daten über des Dichters Familie, sein Alter u. s. w. entnahm ich Grosarts 'Memorial-Introduction', dem 'Dictionary of National Biography', sowie Phil. Morants 'The History and Antiquities of the County of Essex'. London 1763. Es wird in diesem Falle die Quelle immer durch eine Fussnote angedeutet. Die übrigen Ausführungen über religiöse und erzieherische Anschauungen des Dichters u. s. w. wurden auf Grund der eigenen Untersuchungen gemacht.

2) Vgl. Philip Morant: The History and Antiquities of the County of Essex. London 1763.

wir vermögen dasselbe jedoch aus dem Testamente des Vaters vom Jahre 1557 annähernd zu bestimmen [1]). Der letzte Wille dieses William Breton enthält reiche Vermächtnisse für jedes der fünf Kinder und die Ehefrau Elisabeth, ausserdem zahlreiche und beträchtliche Legate für Diener, Arme und Kirchen. Das Testament zeigt uns, dass die Bretons sich allmählich einen ansehnlichen Besitzstand an Land und Geld erworben hatten, dass sie nicht nur wohlhabend, sondern sogar reich waren.

Die Schlüsse, welche Grosart aus demselben auf das Alter der beiden Söhne Richard und Nicolaus zieht, haben viel Wahrscheinlichkeit für sich [2]).

Der Vater setzt ein Bestimmtes aus 'for and towardes the mayntenaunce ffynding and bringing vpp of my childern' [3]).

Kurz vorher wird ausdrücklich erwähnt, dass der ältere Sohn Richard das zum Antritt des Erbes erforderliche Alter noch nicht erreicht habe: '. . . . to be deliu'red vnto hym at his age of xxij yeres' [4]). Noch eine andere Stelle des Testamentes deutet an, dass Richard die Grossjährigkeit noch nicht erreicht hatte. Der Vater vermacht seinen beiden Söhnen Richard und Nicolaus verschiedene von ihm selbst getragene Sachen: 'All wch apparell and other thinges a boue bequethed to my saied Sonnes or either of them I will my saied wif shall haue the custody and order of vntill they shall accomplyshe the foresaied ages of xxiiijti' [5]).

Wie weit Richard und Nicolaus von dem erforderlichen Alter noch entfernt waren, können wir natürlich nur mutmassen. Grosart nimmt das Alter des Richard zu 15 Jahren

1) Grosart. vol. I. Mem. Introduction p. XII ff.
2) Ibid. p. XIX, Col. I 1 ff.
3) Ibid. p. XIII, Col. II 28.
4) Ibid. p. XIII, Col. II 21.
5) Ibid. p. XVII, Col. I 21 ff.

an und lässt Nicolaus um zwei Jahre jünger sein. Wir dürften dann das Geburtsjahr des Dichters um 1543 ansetzen.

Die günstigen Verhältnisse, in welchen die Familie Breton lebte, lassen ohne Weiteres die Annahme zu, dass die Kindheit des Dichters eine heitere und sorglose war. Wir folgen gern dem Bilde, welches Grosart von der Lebensweise der Bretons entwirft, wie sie den Winter in London im behaglichen Hause an der Red-Cross-Street verbringen und im Sommer einen längern Aufenthalt auf dem Besitztum in Essex nehmen. Hier mochten die Kinder sich tummeln nach Herzenslust und sich der ungebundenen Freiheit freuen, hier drohte vielleicht auch nicht das Gespenst der düstern Schulstube. Der Vater hält nämlich streng darauf, dass die Kinder die nötigen Schulkenntnisse erwerben; darum ermahnt er die Testamentsvollstrecker in seinem letzten Willen, zu sorgen für 'the bringing upp of my Children in Learning and vertue' [1]).

Wir wissen nicht, wieweit der Wunsch des Vaters in Bezug auf das 'Learning' der Kinder ging. Jedenfalls hat der Lehrer es verstanden, dem kleinen Nicolaus und auch wohl den übrigen Geschwistern die Anfangsgründe des Wissens, Lesen und Schreiben gründlich beizubringen; denn der Dichter erklärt:

To learne the babies A, B, C,
Is fit for children, not for mee.
I knowe the letters all so well,
I neede not learne the way to spell;
And for the crosse, before the rowe,
I learn'd it all too long agoe [2]).

Nicht ohne ein gewisses Unbehagen scheint sich Breton

1) Grosart I p. XVII, Col. II 1.
2) Ibid. Melancholike Humours p. 11 'A straunge A, B, C'.

dieses ersten Unterrichts zu erinnern. Wahrscheinlich war der Magister ein gar gestrenger Herr, der das Gertlein nicht schonte, wenn seine Schüler es an dem nötigen Eifer fehlen liessen. Was dem Kinde Nicolaus schon wenig gefallen hatte, konnte auch den Beifall des Mannes nicht finden.

Breton ist der Ansicht, dass übermässige Strenge dem Kinde gegenüber vielmehr schadet als nützt. Die Furcht vor der Rute nimmt ihm zuletzt alle Überlegung. Sehr viel hängt von der Methode des Lehrers ab, denn

> . . . their natures much are made
> by Tutors gouernment [1]).

Der Lehrer soll es zunächst mit sanftem Zureden versuchen:

> Now if he be harde at his booke,
> although he learne not well,
> Either forget, or conster false:
> at fyrst, doo gently tell
> Him of his faulte, and if
> that he do plye it harde,
> Giue him an Apple or a Peare,
> or some such childes rewarde [2]).

Er soll sich ja hüten, die Rute allzuviel zu gebrauchen:

> Their eyes are so vpon the rodde,
> they little minde their booke:
> For childish feare will cause them still
> vpon the Rodde to looke [3]):

Der Aufenthalt in der Stadt scheint ihm also teilweise durch diese strenge Zucht verleidet zu sein; da mochte dann

---

1) Grosart vol. I Floorish vpon Fancie Teil II: Toyes of an idle head p. 51, Col. 2 22 v. u.

2) Ibid. p. 51, Col. 2 25 ff.

3) Ibid. l. 12 v. u.

wohl der Knabe sich freuen, wenn der Frühling kam und mit ihm der Aufbruch auf das Land.

Von der Kindheit des Dichters vermögen wir uns somit ein ziemlich treues Bild zu entwerfen, über seine spätere Jugend jedoch und sein ganzes übriges Leben sind wir nur wenig unterrichtet,

Der Rev. Richard Madox giebt in seinem Tagebuch unter dem 14. März 1582 die folgende Notiz: 'I dyned wt Mr. Carlil at his brother Hudson's who is governowr of An[t]werp. He offered me Xli to take a boy wt me.

Ther was Mr. Brytten, once of Oriel Colledge, wch made wyts wyl. He speaketh the Italian wel' [1]).

Dass diese Worte sich auf unsern Nicolaus Breton beziehen, geht aus der Bemerkung hervor 'wch made wyts wyl' [2]).

Ein Zeitraum von 25 Jahren liegt zwischen der Abfassung des Testamentes und dieser Notiz des Rev. Madox. Der Knabe ist zum Manne herangereift, der des Lebens Leiden und Freuden kennen gelernt hat. Auch er ist als Jüngling in die 'Schoole of Fancie' gegangen und hat den Freudenbecher geleert, bis ihn der Ekel davor und Beschämung ergriff:

1) Grosart vol. I p. XX, Col. I.

2) Vielleicht circulierten auch Bretons Werke längere Zeit vor ihrem Erscheinen im Bekanntenkreise, wie es z. B. mit den Sonetten Shakespeares der Fall war. Diese Vermutung wird gestützt durch die Thatsache, dass einige seiner Schriften im Raubdruck erscheinen: R. Jones druckt den 'Bowre of Delights' sowohl als auch den 'Arbor of Amorous Deuises' 'in the Authour's absence'. Noch mehr aber spricht dafür der Umstand, dass Madox schon von dem 'wyts wyl' Kenntnis hat, dessen erste Ausgabe, soweit uns bekannt ist, erst 1599 erschien. Jedenfalls ist es doch sehr unwahrscheinlich, dass sich Breton selbst etwa vor den Gästen des Mr. Hudson gerühmt habe.

'My selfe can tell too well
for I haue seene the Schoole
And learned so long there, till I prou'd
more halfe a very fovle' [1]).

Aus der obigen Eintragung von Madox erfahren wir, dass Breton einst dem Oriel College angehört hat. Leider geben die Register dieser Anstalt keinerlei Aufschluss über ihn. Wir wissen daher weder, wie lange der Dichter dort war, noch welchen Studien er besonders oblag.

Nachdem er das Oriel College verlassen hatte, begab er sich wahrscheinlich auf Reisen. Wohin ihn sein Weg hierbei führte, ist uns nicht bekannt, aus der Bemerkung 'He speaketh, the Italian well' ist vielleicht zu entnehmen, dass er wie so viele auch Italien besuchte.

Jedenfalls sind diese Reisen für ihn eine Quelle reicher Erfahrungen geworden. Aufregende Erlebnisse, Entbehrungen aller Art hat er durchkosten müssen, wie wir von ihm selbst erfahren. In dem Briefe an seinen 'dearest beloved friend on earth, H. W.' sagte er: '.... another trauelled farre in hope of gaine, and returned with losse? so haue I: another beéne wounded in the warres, fared hard, lain in a cold bed many a bitter storme, and beene at many a hard banquet? all these haue I: another imprisoned? so haue I' [2]):

Aber der Aufenthalt in der Fremde hat ihm neben diesen Unannehmlichkeiten auch viel Gutes gebracht. Da draussen in der Welt ist sein Character gefestigt, der Blick geschärft. Er hat Gelegenheit gehabt, einzusehen, dass die Einheit im Staate und die Ehre desselben allein gewahrt wird durch die Monarchie. In dieser sieht er die einzig

---

1) Grosart vol. I Floorish vpon Fancie p. 6 col. 24 v. u.
2) Ibid. vol. II A Packet of Letters, Teil II. No. 19.

ideale Staatsform. Es bedarf daher nicht einmal einer so hervorragenden Herrscherin wie der Königin Elisabeth, um ihr seine Liebe und Verehrung entgegenzubringen, Breton ist ein so überzeugungstreuer Monarchist, dass er auch ohne Zaudern ihrem Nachfolger Jakob I dieselbe Anhänglichkeit schenkt, obgleich viele seiner Zeitgenossen heimlich oder offenkundig ihre Unzufriedenheit über das zweideutige Verhalten dieses Königs kundthun [1]). Mit Worten des Unmuts schilt er die Unzufriedenen, die wie mit allen bestehenden Einrichtungen so auch mit dieser Regierungsform hadern. Die Einheit und das Ansehn eines Landes gedeiht am besten unter einem Oberhaupte. Die Einheit aber ist dringend notwendig zum Wohle desselben, denn: 'It is an old saying, and euer true, Concordia paruae res crescunt, discordia maxima dilabuntur: by Concord small things proue greate, by discord the greatest doe decay: Two little Landes haue made a great Kingdome, and shall one great people bee little in loue?' [2]). Bei diesen Anschauungen Bretons ist es natürlich sehr leicht erklärlich, wenn er das Lob der Königin Elisabeth, die dem Vaterlande eine so sorgliche Landesmutter war, in fast überschwänglicher Weise verkündet [3]). In ihr sieht er alle Herrschertugenden verkörpert.

Mit seiner Königin teilt er auch die Religion, und auch dieses Band trägt nicht wenig dazu bei, sein Herz für sie zu erwärmen. Die Angriffe des Papstes gegen Elisabeth bewirken, dass Breton die 'Ketzerin' nur noch mehr liebt. Der Papst und die römische Kirche sind ihm beide gleich verleidet durch die Unduldsamkeit und Rachdürstigkeit, die sie

---

1) Vgl. William Browne in 'Quellen u. Forschungen' Heft 81 p. 39 ff.

2) Grosart vol. II A Murmurer p. 13 col 1 10 v. u.

3) Vgl. Grosart vol II Character of Queen Elizabeth.

gegen Andersgläubige an den Tag legen. Vielleicht hat er selbst auf seinen Reisen hierunter zu leiden gehabt.

Diesem Gefühle entspringen die abfälligen Äusserungen über Papst und Katholicismus, die er hin und wieder in seinen Schriften bringt. Die Natur derselben schliesst die Annahme, dass Breton Katholik gewesen sein könnte, von vornherein aus.

Im Papst sieht er den eigentlichen Urheber der grausigen Bartholomäusnacht: 'Alas quoth the Angler, the massacre in Paris can be your witnesse for that truth: where the deuill and the Pope made the Duke of Guise the chiefe murtherer' [1]).

Im Papst sieht er nicht nur den Feind seines Glaubens, sondern auch den persönlichen Widersacher seiner geliebten Königin, der jener am liebsten ans Leben möchte; aber 'the devill could not hurt her, nor the Pope procure death of her' [2]).

Leider hat aber die römische Kirche auch in England noch immer Anhänger, denn 'the Buls of Rome shal breed too many calues in Brittannie' [3]).

Gegen die Gebräuche der römischen Kirche wendet er sich spottend: 'Foure hard dayes in the yeare: Good-friday for the Schollers, for then they fast: Ash-wednesday for Papists, for then they must be wipt' [4]).

Breton ist ein frommer und eifriger Christ, der im tiefsten Herzen von der Herrlichkeit Gottes durchschauert ist. Mit Verachtung wendet er sich von den Gottesleugnern ab. Er meint, dass einem Menschen, dem selbst nichts heilig ist, der

1) Grosart vol. II Wits Frenchmour p. 16, col. 2 13 v. u

2) Ibid. Character of Queen Elizabeth p. 6, col. 2 17

3) Ibid. A Murmurer p. 5, col. 2 8 v. u.

4) Ibid. The Figure of Foure p. 7, col. 2 7 ff.

an nichts glaubt, auch nicht zu glauben sei: 'There are foure persons not to be trusted: a foole, a flatterer, an Atheist, and an enemy' [1]).

Dieser religiöse Sinn ist natürlich nur ein Grund mehr, um ihn die gesellschaftlichen Schäden und Schattenseiten erkennen zu lassen. Unbarmherzig geisselt er dieselben. Zuweilen greift er zur Allegorie, um unter dieser Hülle die Laster zu verhöhnen. Öfter aber noch geht er, wie es seiner geraden Natur am meisten zusagt, auch ohne diesen Deckmantel denselben gar kräftig zu Leibe. Wir wählen hier ein Beispiel, das in dieser Hinsicht recht characteristisch ist. Breton klagt, dass für Geld alles möglich sei in der Welt:

'If he be rich, although his nose doe runne,
His lippes doe slauer, and his breath doe stinke,
He shall haue napkins faire and finely spunne,
Pilles for the rhewme, and such perfumèd drinke
As were he blinde, he shall not seeme to winke
Yea, let him cough, halke, spit, fart and pisse,
If he be wealthy, nothing is amisse' [2]).

Wie wir weiter oben (vgl. p. 28) sahen, verbrachte die Familie Breton einen Teil des Jahres auf dem Lande; wir wissen nicht ob der Dichter auch später noch diese ihm liebgewordene Gewohnheit fortsetzen konnte.

Wenn dem Knaben und Jüngling vielleicht schon manches in der Stadt missfiel, so gingen dem Manne noch mehr die Augen auf über die Krebsschäden der städtischen Bevölkerung. Er erkannte, dass bei den einfachen Bauern noch so vieles besser war. Während in der Stadt Unzucht, Hass, Missgunst, Zwietracht und andere Laster herrschen, haben sich die Landleute noch die alte Unverderbtheit und

1) Grosart vol. II The Figure of Foure p. 5, col. 1 5 v. u.
2) Ibid. vol. I Pasquils Mad-cappe p. 5, col. 2, Str. 4.

Einfachheit bewahrt. Wenn den Dichter der Missmut über die verrotteten Zustände in der Gesellschaft zu übermannen droht, bedarf es nur eines Ausblickes auf die glücklichen ländlichen Verhältnisse, um ihn wieder Hoffnung schöpfen zu lassen. Wir folgen dem Gespräche zwischen dem 'Courtier' und dem 'Countryman': Vergeblich zieht der Hofmann alle Register auf zum Lobe des Hoflebens, alle die geschilderten glänzenden Seiten des Lebens in der vornehmen Gesellschaft vermögen den Landmann nicht zu überzeugen, dass jener glücklicher zu schätzen sei als er in seinem schlichten Landleben. Der 'Courtier' entgegnet endlich unmutig: 'O Cousin, I am sorry to see your simplicity: what a deale of adoe you haue made about nothing: but I see the prouerbe holds true in you, He that liues alwayes at home, sees nothing but the same' [1]). Nochmals beginnt er die Vorzüge des Hoflebens zu rühmen, doch der Landmann ist nicht zu überzeugen und vollends nicht, als der Höfling von der Treue und Wahrheitsliebe seines Standes redet. 'Now for the purenes of your hearts', entgegnet er 'except Kings, Queenes and Princes, and such great persons, make no comparison with Country people, where yea and nay are our words of truth' [2]). Auch der Adel des Gemüts, den der 'Courtier' an seinesgleichen rühmt, ist nach des Landmanns Worten nicht allzugross, denn die Vornehmen vollbringen Gutes nur, um Vorteile daraus zu ziehen, der einfache Landmann aber handelt oft edel ohne sich desselben bewusst zu werden: 'Now for the noblenesse of minds: it fitteth persons in their places: but for us in the Country, wee had rather haue old Nobles in our purses, then a bare name of noble without Nobles: the reason may be that we doe not

1) Grosart vol. II Courtier and Countryman p. 7, col. 2 21 ff.
2) Ibid. p. 13, col. 1 9 v. u.

know the nature of noblenes so well as we doe of Nobles, and therefore wee heare onely so much of the cost of it, that we haue no heart to looke after it' [1]).

Und was endlich die Tugend anbetrifft, so ist sie mindestens in eben so hohem Masse bei den Landleuten wie bei den Vornehmen. Was der Landmann unter dieser Tugend versteht, will er dem Höfling durch ein Wort seines Vaters exemplificieren: 'Let me tell you of a Riddle of my fathers o[w]ne writing, touching that rare and pretious Jewell.

There is a secret few doe knowe,
And doth in speciall places grow,
A rich mans praise, a poore mans wealth,
A weake mans strength, a sicke mans health;
A Ladyes beauty, a Lords blisse
A matchlesse Jewell where it is:
And makes where it is truely seene,
A gracious King and glorious Queene.

And this said he, is vertue, which though he vnderstood in the Court, yet he made use of it in the Country' [2]).

Nach diesem Excurs über die religiösen und sittlichen Anschauungen des Dichters kehren wir zu seinen weitern Lebensschicksalen zurück.

Leider lassen uns die wenigen Notizen, die uns über das Leben des Mannes und Greises Breton überkommen sind, nur zu deutlich erkennen, dass dieser oft und schwer vom Schicksal heimgesucht wurde.

Es sind zunächst einige Eintragungen in dem Kirchenregister von St. Giles, Criplegate in London, der Pfarrkirche der Familie Breton. Es finden sich dort die folgenden Daten: 1592/3, Jan. 14. Nicholas Brytten and Ann Sutton.

---

1) Grosart vol. II Courtier and Countryman p. 13, col. 219 ff.
2) Ibid. p. 13, col. 234 ff.

Taufen: 1603, May 14. Henry, son of Nicholas Brytten, Gent.
1605/6, Mch. 16. Edward, son of Nicholas Brittaine, Gent.
1607, May 7, Matilda, daū of Nicholas Brittaine, Gent.
Todesfälle: 1603, July 15. a servant of Nicholas Britten Gent.
1603, Oct. 2. Mary, dau. of Nicholas Brittaine Gent.
1625, July 27. Matilda, dau. of Nicholas Brittaine, Gent. [1]).

Es wäre in der That ein merkwürdiges Zusammentreffen, wie Grosart mit Recht hervorhebt, wenn zu derselben Zeit in derselben Pfarrkirche zwei Nicolaus Breton gelebt hätten. Dass aber die Eintragungen auch fast alle den Vermerk 'Gent.' führen, beweist fast zur Evidenz, dass dieselben sich auf unsern Dichter beziehen. Unter seinen Schriften unterschreibt Breton fast immer 'N. B. Gent' [2]).

Mit der Heirat scheinen die Leiden des Dichters begonnen zu haben. Das Weib, das er gewählt hat, erweist sich als ränkesüchtig und zornmütig. Sie, die dazu beitragen sollte, ihm im Unglück ein Trost zu sein, lässt ihn durch ihre ewigen Vorwürfe dasselbe nur schwerer empfinden. Von allen Seiten tritt das Unglück an den armen Breton heran. Sein Vermögen büsst er ein, vielleicht wird er deshalb sogar noch in den Schuldturm geworfen, denn das oben (vgl. p. 31) erwähnte 'imprisoned' kann sich ebensowohl auf sein späteres Leben wie auf seine Jugend beziehen. Am schwersten aber trifft ihn der Verlust seiner Lieblinge. Wir wundern uns über die Seelengrösse des Dichters, den die Schwere des Schicksals wohl tief beugen, aber nicht zermalmen kann. Nie hören wir Klagen über sein unverschuldetes Elend, nur einmal erfahren wir, wie sehr er leidet. In dem schon weiter oben citierten Briefe an den Freund 'H. W.' klagt er diesem:

---

1) Grosart vol. I Mem. Introd. p. XIX, XX.

2) Über dieses 'Gent.' vgl. Grosart vol. I Mem. Introduct. p. IX, col. 1.

'Honest Harrie, out of a troubled spirit of a tormented heart, I write to thee and therefore beare with my skill, if it be not in the pleasing nature of so good an humour as I could wish, and thou art worthy of: but as I know thee able to judge of colours better then the blinde eyes and beétle-heards, and of that true kindnesse that can and doth rather comfort the afflicted, then encrease the sorrowes of the distressed: let mee impart to thee some part of my passion, that patience in thy pitty may better play her part in my spirit: What shall I say? I liue as without life pleasured in nothing, crossed in all hopes, put in many feares, languishing in many sorrowes, and troubled with the griefe of a wounded conscience: not with the horrour of Murther, the feare of Treason, nor delight of sin, but with the cruelty of Fortune, the vnkindnesse of Friends, and the breach of credit, and most of all with them whom I most loue. Oh God my heart aketh, and blame it not: and my Spirit mourneth, and reproue it not: for though patience be a vertue that maketh men diuine, yet there is but one Christ, and men are no Angels: and let me tell the truth, the miserie of my life is intolerable in the sense of nature: for, compare the afflictions of the most patient, with the causes of my passions, and prouide a world of pity to behold the map of my miseries: hath one man beéne wealthy and become poor? So am I: hath another suffered wrong? so doe I: another buried his Parents, Children, and deare friends? so haue I:' und weiter: 'another long bin sicke? so haue I: another plagued with an vnquiet wife? so am I: another indebted, to his hearts griefe, and faine would pay and cannot? so am I: in sum, any of these crosses are able to kill the heart of a kinde Spirit, and all these lie at once so heauy vpon my heart, as nothing but the hand of God can remoue: besides my continuall toile for the reward of vn-

quietnesse, while that which should bee my comfort, is my corrosiue: imagine how with all this I can liue, and thinke what a death it is thus to liue' [1]).

Ausser diesen autobiographischen Stellen in Bretons Schriften und den kurzen Notizen bei Madox und im Kirchenbuche von St. Giles tritt uns sein Name nur noch in den Eintragungen in den Stationers' Registers entgegen. Unter denjenigen seiner Werke, welche sich nicht in den Stationers' Registers finden [2]) ist das letzte 'Fantasticks', das zuerst 1626 erschien. Angesichts der Stetigkeit und des Fleisses, den Breton sein Leben hindurch bewiesen hat, und in anbetracht der Thatsache, dass der Dichter nach diesen geistvollen und noch mit aller Lebendigkeit des Geistes geschriebenen 'Fantasticks' nichts mehr veröffentlicht hat, können wir annehmen, dass der hochbetagte Greis bald von den Lebenden abberufen ist. Wie das Jahr der Geburt ist auch das Todesjahr des Dichters nicht bekannt. Grosart ist der Überzeugung, dass er noch im Jahre 1626 starb. Nach den eben ausgesprochenen Erwägungen werden wir sagen dürfen, dass der mehr als 80-jährige Dichter bald nach 1626 starb.

---

1) Grosart vol. II Packet of Letters. Teil II, No. 19.

2) Vgl. Grosart vol. I Mem. Indroduct. p. XL, col. 1.

Lebenslauf.

Ich, Otto Hermann Kassebaum, wurde am 31. Juli 1871 zu Braunschweig geboren. Mein Vater ist der Postverwalter Louis Heinrich Kassebaum. Ich besuchte bis zu meiner Confirmation die Volksschule zu Ostlutter, Kreis Goslar. Ostern 1885 wurde ich in die Quinta des Realprogymnasiums zu Gandersheim aufgenommen. Ostern 1890 bezog ich das Realgymnasium zu Goslar a/H. und gehörte der Prima dieser Anstalt 2 Jahre an. Nachdem ich Ostern 1892 das Reifezeugnis erworben hatte, wurde ich auf der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen als Studierender der neuern Philologie inskribiert. Vom 1. April 1892 bis 1. April 1893 genügte ich zugleich meiner Militärpflicht bei der 4. Comp. 2. Hess. Inf. Regts. No. 82. Während meines Studiums habe ich bei den folgenden Herren Vorlesungen gehört: Baumann, Heyne, Lehmann, Morsbach, Müller, Roethe, Stimming, Wagner, Weiland. Fünf Semester lang war ich ordentliches Mitglied des romanischen und englischen Seminars und der geographischen Übungen bei Herrn Geh. Rat Wagner. Desgleichen wohnte ich den Übungen der Herren Lektoren Mercier, Tamson und Sechehaye bei.

Ihnen allen, insbesondere aber Herrn Prof. Dr. Morsbach, dem ich die Anregung und manchen trefflichen Wink bei der Ausführung der vorliegenden Abhandlung verdanke, gebührt mein aufrichtiger Dank.

